

Auseinander-Setzen Zusammen-Wirken

Gemeinsame Wirklichkeiten in einer
zersplitterten Medizin



**15. Jahrestagung der
Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin (AIM)
in Frankfurt am Main
5. bis 7. November 2009**

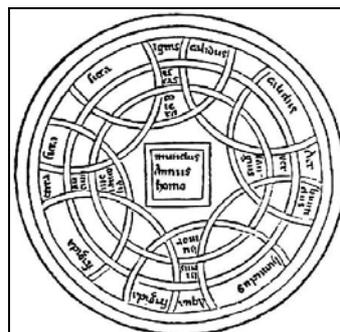
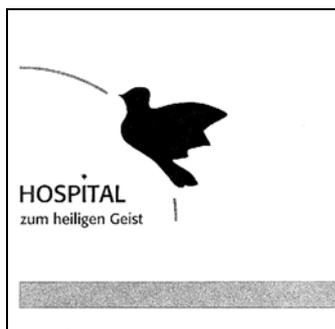
<http://www.uexkuell-akademie.de>
tagung2009@uexkuell-akademie.de

**Hospital zum heiligen Geist
Psychosomatische Klinik
Frankfurt am Main**

<http://www.hospital-zum-heiligen-geist.de>

**Thure von Uexküll-Akademie
für Integrierte Medizin (AIM)
Regionalgruppe Frankfurt am Main**

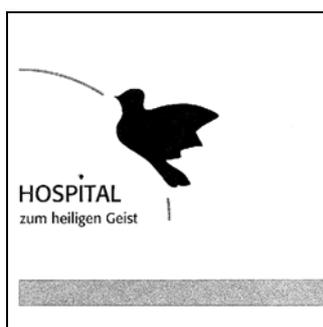
<http://www.uexkuell-akademie.de>



Das Ganze betrachten (Manuela Rottmann, Gesundheitsdezernentin)	Seite 5
Bedeutungen entziffern, Ressourcen fördern (Gerd Neidhart, Ärztl. Direktor)	Seite 7
Die Thure-von-Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin (AIM)	Seite 8
Erfolgreiche Schnittstellen (Werner Geigges, Sprecher der AIM)	Seite 9
Forschungsforum "Schmerz" am 5.11.09, Hospital zum heiligen Geist	Seite 12
"Medizin im Umbruch" mit Giovanni Maio am 5.11.09, Haus am Dom	Seite 13
Tagungsprogramm – Übersicht	Seite 14
Hinweise und Organisatorisches	Seite 15
Über die Vorträge der Tagung	Seite 16
Über die Arbeitsgruppen der Tagung	Seite 17
Referenten und Arbeitsgruppenleiter	Seite 18
Anmeldeformular	Seite 19
Mitgliedschaft in der Uexküll-Akademie	Seite 20

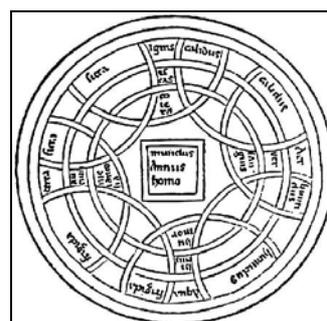
**Hospital zum heiligen Geist
Psychosomatische Klinik
Frankfurt am Main**

<http://www.hospital-zum-heiligen-geist.de>



**Thure von Uexküll-Akademie
für Integrierte Medizin
Regionalgruppe Frankfurt am Main**

<http://www.uexkuell-akademie.de>



V.i.S.d.P.: Dr. Bernd Hontschik, Dr. Gisela Volck, c/o Uexküll-Akademie, Hölderlinstraße 3, 70174 Stuttgart

Titelblatt-Abbildung: "Skyline mit Dom und Fernsehturm" © PIA Stadt Frankfurt am Main, Foto: Tanja Schäfer

Frankfurt am Main, im Juli 2009



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur 15. Jahrestagung der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin in Frankfurt am Main.

Die diesjährige Tagung trägt den Titel „Auseinander-Setzen und Zusammen-Wirken / Gemeinsame Wirklichkeiten in einer zersplitterten Medizin.“ Moderne Medizin wird meist mit hochspezialisierten Behandlungsformen von hochspezialisierten Ärztinnen und Ärzten gleichgesetzt. Der stetige Fortschritt im Wissen um die Funktionsweise des menschlichen Organismus und die vielfältigen Behandlungsmethoden ist Motor dieser Spezialisierung. Gerade deshalb ist es umso wichtiger, dass die Medizinerinnen und Mediziner ihre Patientinnen und Patienten weiterhin als Ganzes betrachten. Ein Nierenspezialist muss genauso die mentale Verfassung der Menschen, die er behandelt, beachten, wie ein

Psychiater die körperlichen Auswirkungen einer geistigen Erkrankung erkennen muss. Die Herausforderung in einer hochspezialisierten Medizin ist es, die notwendige Behandlungsform anzuwenden und trotzdem das Auge für die Zusammenhänge nicht zu verlieren. Eine medizinische Versorgung über die Fächergrenzen hinweg ist jedoch leichter ausgesprochen als umgesetzt. Sprechen doch die verschiedenen Fachrichtungen zu meist ihre eigene Sprache, sind in ihren verschiedenen Fachgesellschaften organisiert und veranstalten eigene Fachkongresse. In vielen Bereichen wird diese Zusammenarbeit jedoch auch jetzt schon gelebt. Medizinische Zentren oder strukturierte medizinische Cluster bieten die Möglichkeit einer ganzheitlichen Behandlung. Nur wenn es aber auch zusätzlich gelingt, die komplexen Abläufe und die spezialisierten Versorgungsformen den Patientinnen und Patienten in klarer Sprache verständlich zu machen, kann man auf die Mithilfe der Betroffenen beim Heilungsprozess bauen. Dies ist eine zusätzliche Herausforderung für die moderne Medizin aller Fachrichtungen.

Gerade auch unter diesen Gesichtspunkten begrüße ich die jetzige Fachtagung zur Zusammenarbeit in der Medizin im Rahmen der diesjährigen Uexküll-Akademie.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und interessante Tagung und einen schönen Aufenthalt in Frankfurt am Main.

Manuela Rottmann, Gesundheitsdezernentin
Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, im Juli 2009



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Auseinander-Setzen, Zusammen-Wirken. Schon die Überschrift der diesjährigen 15. Jahrestagung der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin regt zum Denken an: Wir können uns mit Phänomenen, Erkenntnissen, Sachverhalten *auseinandersetzen*, doch es kann auch ein *Auseinander-Setzen* sein. Dies hilft uns, das *Zusammenwirken* der vorliegenden Phänomene besser zu erkennen. *Wenn zwei, drei oder vier von uns analysierend und schauend wirken, so kann es zu einem Zusammenwirken sowie einem Zusammen-Wirken kommen, das dann durch Zusammenhalt unserer Gruppe, also durch das „Wir“, nachhaltige Wirkung erzeugt. Und auch wenn das*

Wortspiel sich über etymologische Grenzen hinwegsetzt: Aus den Betrachtenden und Auseinandersetzenden entfaltet sich die „Wir“-kung.

Leider führt falsch verstandenes Auseinandersetzen in der Medizin sehr häufig zu einer Zersplitterung des körperlich-seelischen Symptoms der Patienten mit mangelnder Kooperation zwischen den Spezialdisziplinen, so dass nicht nur dem Patienten in seiner leiblich-seelischen Gesamtheit nicht entsprochen wird, sondern dabei auch viel Wissen und finanzielle Mittel verloren gehen.

Die Thure von Uexküll-Akademie versucht diesem Zerfall der ärztlichen Kunst des Heilens entgegenzuwirken und die Ärzte verschiedenster Richtungen in einem integrierten medizinischen Denken und Handeln zu fördern, Bedeutungen hinter Symptomen zu entziffern und die Ressourcen des Patienten zu fördern.

Es freut uns als Hospital sehr, dass unsere Psychosomatische Klinik nach 2007 nun zum zweiten Mal diesen Kongress mitgestaltet, dies um so mehr, da wir hier seit 1996 gemeinsam versuchen, durch verschiedenste Ansätze, neuerdings beispielsweise mit einer integrierten multimodalen Schmerzbehandlung, diese Zersplitterung zu überwinden.

Die 15. Jahrestagung der Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin ist in unserem medizinischen Bereich ein idealer Ort für Austausch, Auseinandersetzung und Integration, und so bin ich als Ärztlicher Direktor des Hospitals zum heiligen Geist froh, wenn ich Sie auch zur diesjährigen Jahrestagung wieder begrüßen darf. Ich wünsche uns allen ein Bündel an Inspirationen durch Vordenker und Nachdenkliche sowie an Hinterfragungen und Antwortversuchen in gebotener Vorsicht, Rücksicht und Weitsicht.

Ich bin guter Dinge, dass wir davon einiges erleben werden.

Dr. med. Gerd Neidhart, Ärztlicher Direktor des Hospitals zum heiligen Geist
Chefarzt der Klinik für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie

Glottertal, im Juli 2009

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



ausgehend von Thure von Uexkülls Postulat einer dualistischen Medizin, ist ein zentrales Anliegen der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin, Gegenentwürfe, im Sinne einer ganzheitlichen, integrierten Medizin, sowohl auf der Ebene des theoretischen Modells einer Humanmedizin, als auch für die interdisziplinär organisierte klinische Praxis und Forschung zu entwickeln.

Zwischen den einzelnen Organdisziplinen, Fachgebieten und unterschiedlichen Versorgungsstrukturen der Medizin, ergeben sich zwangsläufig Schnittstellen und Schnittstellenprobleme. Häufig bedeutet dies Reibungsverluste, Interessenskonflikte, Desintegration und Mehrkosten. Schnittstellen können auch zur Chance werden, durch vernetztes Handeln, auf der Grundlage eines gemeinsamen bio-psycho-sozialen Krankheits- und Gesundheitsverständnisses zwischen Patienten und Ärzten verschiedener Fachdisziplinen, einen Qualitätssprung in der therapeutischen Versorgung zu erzielen. Vernetzung und Vernetzungskompetenzen in organisatorischer und kommunikativer Hinsicht erweisen sich mehr und mehr als bisher noch wenig genutzte Ressourcen im Gesundheitswesen. Viele unnütze und aufwendige diagnostische und therapeutische Interventionen lassen sich so vermeiden und damit Kosten einsparen sowie iatrogene Schädigungen der Patienten vermeiden.

Wir wollen auf der diesjährigen Jahrestagung der AIM Bedingungen erfolgreicher Schnittstellenarbeit auf ganz unterschiedlichen klinischen- und Forschungsfeldern untersuchen.

Solche kooperativen Integrationsleistungen, unter Wahrung der persönlichen Beziehung zwischen Arzt und Patient, gilt es kritisch abzugrenzen von einer mächtigen Tendenz zunehmender Industrialisierung in der aktuellen medizinischen Versorgungspraxis.

Die erheblichen Rationalisierungsreserven, die zu aktivieren sind, wenn die Zersplitterung des Gesundheitswesens in viele unterschiedliche Subsysteme und Kleinstrukturen überwunden wird, rufen zunehmend große Gesundheitskonzerne auf den Plan, mit dem Ziel, große Rationalisierungsgewinne zu erzielen durch die Bündelung ganzer Produktions- und Versorgungsketten in einer Hand: Produktion von medizinischen Produkten, stationäre Akut- und Reha-Behandlungen, Einstieg in die ambulante Versorgung durch die Einrichtung medizinischer Versorgungszentren, und somit die Schaffung eines geschlossenen medizinischen Versorgungskreislaufs.

Mit rund 64 Milliarden Euro Umsatz und knapp 800.000 Beschäftigten gehört der Klinikmarkt heute schon zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen in Deutschland. In diesen weitgehend industrialisierten Versorgungsstrukturen, mit dem vorrangigen Ziel einer Gewinnmaximierung, drohen insbesondere multimorbide, ältere oder chronische Patienten zu ‚Störfaktoren‘ zu werden. Gleichzeitig sind die Autonomie ärztlicher Entscheidungen und die Möglichkeit zur individuellen Gestaltung salutogener Arzt-Patienten-Beziehung immer weiter eingeschränkt.

Zur Diskussion dieser spannenden und hoch aktuellen Fragen möchte ich Sie im Namen des ganzen Vorstandes der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin ganz herzlich zu dieser Tagung in Frankfurt einladen.

Dr. med. Werner Geigges

Sprecher der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin

Forschungsforum: Narrativ des Schmerzes

**Donnerstag, 5. November 2009
16.00-19.00 Uhr**

Das Forschungsforum auf den Tagungen der Uexküll- Akademie hat Tradition.

1996 auf der Tagung „Qualität und Kooperation“ in Heidelberg taucht es bei den Arbeitsgruppen in der Form „Curriculum und Forschung“ das erste Mal auf.

In der weiteren Entwicklung wurde das Forschungsforum so interessant und beliebt, dass es aus der Reihe der Arbeitsgruppen herausgenommen wurde und als Auftakt der Tagung gesetzt wurde. Auf den Tagungen 2004, 2005 und 2006 nahmen wir uns einen Nachmittag Zeit, eine Aufzeichnung eines Arzt- Patient- Gesprächs unter verschiedenen Aspekten, Theorien und therapeutischen Ausrichtungen anzuschauen und zu diskutieren.

In Fortsetzung dieser Arbeit ist Folgendes geplant:

Fallanalyse

- Frau Gülich, vielen von uns als Linguistin wohl bekannt aus vorhergehenden Forschungsforen, wird uns aus der Arbeit an einem Schmerzprojekt in Wien unter Leitung von Prof. Dr. Florian Menz einiges vorstellen.
Frau Sator, eine Mitarbeiterin aus Wien, wird uns eine Videoaufnahme eines Arzt- Patient- Gesprächs präsentieren und ein Transkript zur Verfügung stellen.
- Diskussion der Videoaufnahme im Plenum
- Kurze Statements aus klinischer Perspektive von AIM-Mitgliedern
- Linguistische Analyse von Marlene Sator und Elisabeth Gülich
- Statements aus klinischer Perspektive von Martin Schöndienst
- Abschlussdiskussion

Ort: Tagungsräume im 19. Stock des Hochhauses auf dem Klinikgelände des Hospitals zum heiligen Geist

Donnerstag, 5. November 2009, 20.00 Uhr

–Öffentliche Veranstaltung –

"Medizin im Umbruch"

Ethik und Ökonomie in der Medizin

Vortrag von **Prof. Dr. Giovanni Maio**,
Institut für Ethik und Geschichte der Medizin,
Universität Freiburg

Diskussionsleitung: Bernd Hontschik

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG - EINTRITT FREI

Die Veranstaltung findet im Großen Saal im
Haus am Dom statt, Domplatz 3, 60311 Frankfurt

Fortführung der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 während der Tagung möglich (s. Seite 17)



www.hausamdom-frankfurt.de

Programmübersicht

Freitag, 6. November 2009

09.45 – 10.30	Begrüßung
	- Dr. Manuela Rottmann , Gesundheitsdezernentin, Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
	- Jürgen Sprekelmeyer , Geschäftsführer des Hospitals zum heiligen Geist
	- Dr. Gisela Volck , Regionalgruppe Frankfurt der Uexküll-Akademie
Vorsitz:	Anna Staufenbiel-Wandschneider (Hamburg), Gisela Volck (Frankfurt)
10.30 – 11.15	VORTRAG 1 – Christian Schubert (Innsbruck): Psychosomatische Komplexität am Beispiel Integrativer Einzelfallstudien
11.15 – 11.45	Pause
11.45 – 12.30	VORTRAG 2 – Barbara Wolf (Frankfurt): Wenn die Welt zerbrochen ist und das Ich verletzt- Von der Arbeit mit Flüchtlingen
12.30 – 14.15	Mittagspause
Vorsitz:	Wolfgang Merkle (Frankfurt), Elisabeth Tacke-Borchert (Frankfurt)
14.15 – 15.00	VORTRAG 3 – Gerd Neidhart , Claas Drefahl (Frankfurt): Interdisziplinäre Multimodale Schmerztherapie (IMS)
15.30 – 17.00	Arbeitsgruppen (siehe Seite 17)
17.30 – 19.00	Mitgliederversammlung der Uexküll-Akademie
20.00 – ultimo	Geselliger Abend im Haus am Dom, Frankfurt

Samstag, 7. November 2009

Vorsitz:	Bernd Hontschik (Frankfurt), Christoph Schmeling-Kludas (Hamburg)
09.00 – 10.00	VORTRAG 4 – Hans-Jörg Becker (Frankfurt): Unternehmensfinanzierte Mitarbeiterbetreuung - Lückenfüller oder Rosinenpicker im Gesundheitswesen?
10.00 – 10.45	VORTRAG 5 – Heike Schenck (Frankfurt): Vom Schmerz zum Bild – Vom Bild zum Schmerz
10.45 – 11.45	Pause
Vorsitz:	Wulf Bertram (Stuttgart), Werner Geigges (Glottental)
11.45 – 12.30	VORTRAG 6 – Wolfgang Merkle (Frankfurt), Bernd Hontschik (Frankfurt): Keiner versteht den Morbus Sudeck – Wir auch nicht
12.30 – 13.00	Abschlußplenum

ORGANISATION und HINWEISE

Die Tagung findet in den Räumen des **Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt** statt: Rechnergrabenstr. 10, ferner im **Hospital zum heiligen Geist**, Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt.

Im Steigenberger Maxx-Hotel, Lange Str. 5-9, ist bis zum 27.8.2007 ein Zimmerkontingent zu ermäßigten Preisen reserviert, Tel. 069/219300, Stichwort „Heilkunst“.

Die öffentliche Veranstaltung am Abend des Donnerstag, dem 5. November ("Medizin im Umbruch") sowie der Gesellige Abend am Abend des 6. November finden – jeweils um 20.00 Uhr – im **Haus am Dom** statt, Domplatz 3, 60311 Frankfurt.

Die Zertifizierung mit Fortbildungspunkten ist beantragt bei der Landesärztekammer Hessen, der Psychotherapeutenkammer Hessen und der Freiwilligen Registrierung für beruflich Pflegende. Einzelheiten entnehmen Sie bitte Ihrer Tagungsmappe, die Sie an der Tagungs-Rezeption erhalten werden.

Tagungsräume, Hospital, Haus am Dom und Hotel sind jeweils nur wenige Minuten zu Fuß voneinander entfernt. Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist gegeben.

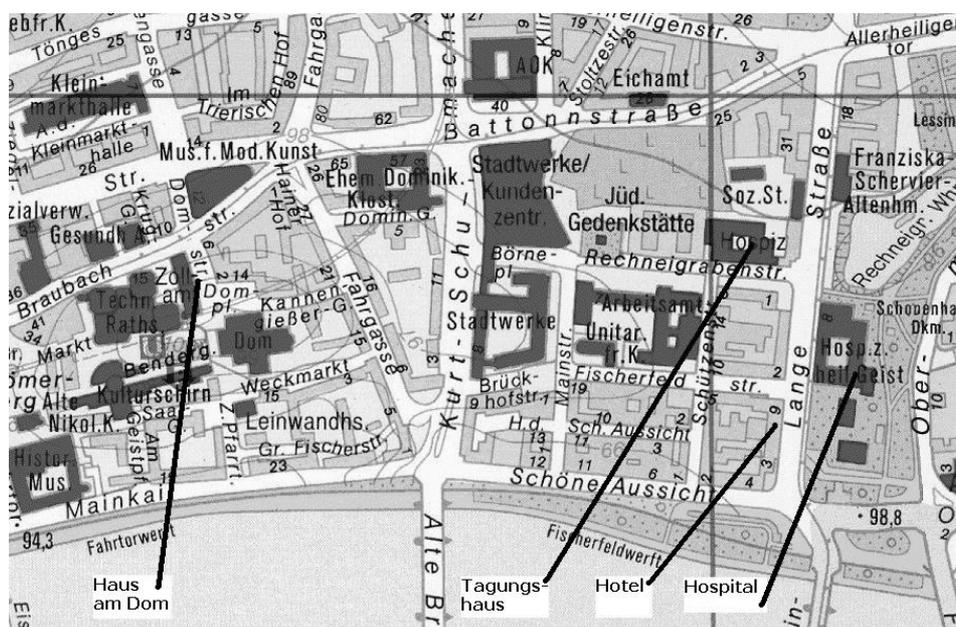
Während der Tagung sind Sie im Notfall unter der Telefonnummer 069/921055 erreichbar.

Die Tagungsgebühren sind einzuzahlen auf das Konto Nr. **1202084182** bei der Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201, Kontoinhaber Bernd Hontschik, Stichwort „Heilkunst“,

(aus dem europ. Ausland mit IBAN: DE13 5005 0201 1202 0841 82, SWIFT-BIC: HELADEF1822).

Anmeldezeitpunkt:	bis 30.9.2009	ab 1.10.2009
Mitglieder AIM, DKPM:	130 €	150 €
Nichtmitglieder:	150 €	170 €
Studenten, Pflegekräfte:	Eintritt frei	(Anmeldung erforderlich)

Die Teilnehmer erhalten die Tagungsmappe mit allen notwendigen Informationen zu Beginn der Tagung. Spontane Anmeldung vor Ort ist möglich. Die von der Tagungsgebühr befreiten Teilnehmer werden gebeten, sich bei ihrer Tagungsanmeldung eine Eintrittskarte für den geselligen Abend zum Preis von 20 Euro zu kaufen. Mittagessen am Freitag, den 6.11. wird in der Kantine des Heilig-Geist-Hospitals für die Tagungsteilnehmer zu einem Gästepreis angeboten. In der Umgebung des Tagungsortes befindet sich außerdem eine Reihe von Restaurants.



Die Vorträge

Psychosomatische Komplexität am Beispiel Integrativer Einzelfallstudien (mit Arbeitsgruppe 7)

Christian Schubert, Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie, Innsbruck

Nicht nur der diagnostisch-therapeutische Umgang mit Patienten wird vom mechanistisch-biomedizinischen Menschenbild dominiert, sondern auch die medizinische Forschung. Ein Paradigmenwechsel zur personenzentrierten Beziehungsforschung könnte der medizinischen Forschung helfen, komplexere (psychosomatische) Fragestellungen angemessener als bisher zu untersuchen (z.B. Wirkrichtungsanalysen). Wir haben in den letzten Jahren einen Forschungsansatz entwickelt, der sowohl qualitative Methoden als auch dynamische Analysen bio-psycho-sozialer Datensätze vereint. In so genannten „integrativen“ Einzelfallstudien an Patientinnen mit SLE, gesunden Probandinnen und Brustkrebspatientinnen konnte gezeigt werden, dass immunologische und endokrinologische Reaktionen auf persönlich bedeutsame Alltagsereignisse mit deutlich größeren Zeitverzögerungen und komplexeren Reaktionsmustern stattfinden als die biomedizinische Gruppenforschung bisher zeigen konnte. Unsere Ergebnisse unterstützen die These, dass mit der methodisch angemessenen Integration von „Bedeutung“ und „Zeit“ in die medizinische Forschung realistischere Beschreibungen vom Menschen möglich sind.

Wenn die Welt zerbrochen ist und das Ich verletzt (mit Arbeitsgruppe 5)

Barbara Wolf, FATRA, Frankfurt am Main

Überlebende von Menschenrechtsverletzungen, von Folter, politischer Gewalt und Verfolgung leiden häufig unter psychischen Folgen der erlittenen traumatischen Erlebnisse. Als Flüchtlinge im deutschen Gesundheitssystem durchlaufen sie oft eine Odyssee durch verschiedene Hausarzt- und Facharztpraxen, werden wegen diverser somatischer Symptome behandelt, zuweilen wird auch der „Verdacht auf eine posttraumatische Belastungsstörung“ diagnostiziert. Häufig fällt es sowohl den Patienten als auch den Behandelnden schwer, die verursachenden traumatischen Erlebnisse in die Kommunikation einzubringen. Nach einer solchen Begegnung verbleibt beim Arzt/Behandler oft Unbehagen und Hilflosigkeit und beim Patienten ein Gefühl, hier erneut nicht die richtige Hilfe gefunden zu haben, was ihn in die nächste Arztpraxis treibt. Warum ist die Verständigung über das Leiden traumatisierter Flüchtlinge so schwierig und Helfen so problematisch? Zu dieser Frage soll aus den Erfahrungen der 15-jährigen Arbeit des „Frankfurter Arbeitskreises Trauma und Exil e. V.“ berichtet werden. FATRA e.V. betreibt eine Beratungsstelle für traumatisierte Flüchtlinge und ist Initiator und Koordinator eines psychotherapeutischen Behandlungsnetzwerks für diesen Personenkreis. Nicht nur die Schwierigkeiten in der sprachlichen Verständigung, sondern auch die unterschiedlichen kulturellen Erwartungen können ein Hindernis sein. Die Kommunikation wird weiter erschwert durch die Spuren der Traumatisierung, die zu einer Scham, das Erlebte mitzuteilen und oft auch zu Misstrauen gegenüber jeder mitmenschlichen Begegnung überhaupt führen. Wir selbst als Heilberufler reagieren oft mit Rückzug im Angesicht von so viel Leid, aus Selbstschutz, aus Ohnmachts- und auch Schuldgefühlen. In der Begegnung hilft nicht (allein) die richtige Diagnose weiter, wichtig ist ein Bemühen um Verstehen: um Verstehen des individuellen Leids und des gesellschaftlichen Kontextes. Ziel ist nicht (allein) die Anwendung der „richtigen Behandlung“, sondern die Unterstützung der „Rehabilitation“ im etymologischen Sinn des Wortes: wieder eine Heimstatt erlangen in der Welt. Hierzu gehört auch die gesellschaftliche Anerkennung des Unrechts.

Stationäre interdisziplinäre multimodale Schmerztherapie - eine integrative Herausforderung (mit Arbeitsgruppe 3)

Holger Neidhart, Claas Drefahl (Frankfurt)

Last Exit, Sackgasse oder Königsweg? Das ist das Spannungsfeld in dem wir uns mit unserer Arbeit seit dem Start der Schmerzklinik 2006 im Hospital zum heiligen Geist bewegen. In unserem interdisziplinären (!) Vortrag werden wir die historische und organisatorische Entwicklung und Integration der Schmerzbehandlung im Hospital zum heiligen Geist beleuchten und das Behandlungskonzept der Schmerzklinik darstellen. Insbesondere die Darstellung der Interdisziplinarität und der Multimodalität, die beiden Grundprinzipien der Schmerzklinik, werden dabei im Vordergrund stehen. Im Vortrag soll die integrative Herausforderung sowohl auf Seiten des Behandlungsteams, als auch auf PatientInnen Seite dargestellt werden. Wir wollen die Bedeutung der von uns vorgelebten Integration für die Behandlung der PatientInnen verdeutlichen. Diese für die PatientInnen z.B. in interdisziplinären Visiten sichtbare und damit physisch erfahrbare Verbindung und Interaktion von Psychosomatik und Anästhesie, also von Psyche und Körper wird dargestellt. Schließlich wollen wir an Hand von ersten katamnestischen Daten unsere Arbeit reflektieren.

Unternehmensfinanzierte Mitarbeiterbetreuung – Lückenfüller oder Rosinenpicker im Gesundheitswesen?

Hans-Jörg Becker (Frankfurt)

"Unsere Employee Assistance Programme sind professionelle Beratungsdienste in beruflichen und persönlichen Problemsituationen. Sie stehen für mentale Fitness und Gesundheit, Leistungsbereitschaft und Produktivität, wirksames Selbstmanagement und Life-Balance. Mitarbeiter, die ihren täglichen Anforderungen gewachsen sind, haben den Kopf frei für ihre Arbeit. Sie sind weniger anfällig für Stress und für gesundheitliche Probleme. Leistungsfähigkeit, Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter sind dabei ebenso in unserem Blick wie Produktivität und Veränderungsfähigkeit des Unternehmens. Das EAP unterstützt alle Mitarbeiter, unabhängig von ihrer Hierarchiestufe. Persönliche Beratung unter vier Augen, Telefonberatung sowie Onlineberatung für alle Mitarbeiter unserer Kundenunternehmen sind unsere Kernleistungen. Darin sind wir kompetente und anerkannte Profis." So steht es auf der Homepage von INSITE-Interventions, einer Beratungsfirma, die der Psychoanalytiker Hansjörg Becker nach jahrelanger Arbeit im Frankfurter Psychoanalytischen Institut (FPI) gegründet hat. Was kann diese Firma, was niedergelassene Ärzte, Psychotherapeuten oder Krankenhausambulanzen nicht können? Und wenn das so ist: Warum können es die Einen, die Anderen aber nicht? Und wenn wir das verstanden haben: Was können wir voneinander lernen?

Vom Schmerz zum Bild – vom Bild zum Schmerz

Heike Schenck (Frankfurt)

Schmerzlinik, das heißt Anästhesie und Psychosomatik: ist schon eine spannende Mischung, kommt jetzt noch die Kunsttherapie dazu, zeigt die Erfahrung ein wirkliches „Auseinander – Setzen und Zusammen – Wirken“. Umso mehr gilt dies für die chronischen Schmerzpatienten, die zu uns in die Klinik kommen. Rezeptive Kunsttherapie ist eine von vielen Möglichkeiten in der Kunsttherapie, sie ist nicht die gängigste aber doch eine fruchtende in der Zusammenarbeit mit Schmerzpatienten, da sie dem Wunsch der Patienten nach Konkretem sehr entgegenkommt. Wenn wir uns die Bedeutung im buchstäblichen Sinne anschauen, werden große Werke der Kunst und Therapie miteinander verbunden. In der Arbeit mit Schmerzpatienten zeigt sich eine Möglichkeit, über das Betrachten des Bildes zur eigenen Wahrnehmung zu kommen und die eigene innere Haltung in dem Bild zu konstruieren. Durch die entstehende Resonanz beginnt der eigentliche therapeutische Prozess. Mit Hilfe dieser „Übersetzungshilfe“ den psychischen Schmerz – mit bedingt durch den physischen Schmerz – besser einordnen, seine Bedeutung und sich selbst mehr verstehen zu können, sehe ich als meinen kunsttherapeutischen Auftrag. Anhand von Beispielen möchte ich Sie in meinem Vortrag einladen, mit mir zusammen über das Bild zur eigenen Wahrnehmung zu kommen!

Keiner versteht den Morbus Sudeck – Wir auch nicht

Wolfgang Merkle, Bernd Hontschik (Frankfurt)

Die Entstehung eines Morbus Sudeck (komplexes regionales Schmerzsyndrom Typ I) ist pathophysiologisch nach wie vor wenig geklärt. Aus psychosomatischer Sicht gibt es Hinweise auf bestimmte Persönlichkeitsstrukturen (aggressive Gehemtheit, Selbstunsicherheit, Selbstbezogenheit sowie Perfektionismus), die von Hofmann und Egle unter einer ängstlich-depressiven Grundpersönlichkeit zusammengefasst werden. Außerdem zeigt sich, dass Sudeck-Patienten nicht nur zuvor schon stark zu psychosomatischen Erkrankungen neigten, sondern auch in der Kindheit und Jugend unter einem sehr legalistischen Erziehungsstil mit erheblicher Leistungsorientierung litten und in den familiären Interaktionen ausgeprägte Verstrickungen sowie chronisch aggressive Konflikte zwischen den Eltern bestanden. Trennung, Verlust oder drohender Verlust stellten dann häufig die Auslösesituation dar. Wir wollen anhand von Fallbeispielen das dramatische Geschehen im Zusammenhang mit der Entwicklung eines Morbus Sudeck bei einigen dieser Patienten darstellen. Hierbei fiel uns vor allem die innerseelische Dramatik und Notsituation im Selbsterleben in der vorausgehenden Lebenssituation auf (narzisstische Plombe des Symptoms). Außerdem wollen wir auf die Bedeutung der frühen Erkennung und entsprechenden Führung des Patienten hinweisen. In unserer Therapie wurde deutlich, dass es sehr darauf ankommt, dass Chirurg, Anästhesist und Psychosomatiker aufs intensivste miteinander kooperieren, um die aus Krankheitsgründen unbewusst vom Patienten gewünschte Spaltung und „Zersplitterung“ zu verhindern. Dabei müssen wir es als Ärzte kreativ mit dem Patienten schaffen, ihm Brücken für einen konstruktiven selbstverantwortlichen Umgang mit der Erkrankung zu finden und damit die Opferrolle (die bis zu iatrogenen Schädigung führen kann) zu verlassen. In dem Vortrag soll auch deutlich werden, wie unterschiedlich ein Psychosomatiker und ein Chirurg auf einen Patienten, eine Krankheit und eine Therapie schauen.

Die Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1: **Integrierte Medizin und Reflektierte Kasuistik** - A. Staufenbiel-Wandschneider (Hamburg), W. Geigges (Freiburg)

Arbeitsgruppe 2: **Psychoonkologie** - U. Panradl (Frankfurt)

Arbeitsgruppe 3: **Interdisziplinäre Multimodale Schmerztherapie** - H. Neidhart, C. Drefahl (Frankfurt)

Arbeitsgruppe 4: **Wo steht die Pflege heute?** – G. Schopf (Frankfurt)

Arbeitsgruppe 5: **Flüchtlingsarbeit** – B. Wolf, S. Lübben (Frankfurt)

Arbeitsgruppe 6: **Ethik und Ökonomie in der Medizin** – G. Maio (Freiburg)

Arbeitsgruppe 7: **Integrierte Einzelfallstudien** – C. Schubert (Innsbruck)

Referenten und Arbeitsgruppenleiter

Hansjörg **Becker**, Dr. med., Psychoanalytiker, geschäftsführender Gesellschafter bei „INSITE interventions“

Claas **Drehfahl**, Facharzt für Psychosomatische Medizin, Hospital zu heiligen Geist, Lange Straße 4-6, 60311 Frankfurt

Werner **Geigges**, Dr. med., Leitender Arzt der Fachklinik für Psychosomatik, Psychotherapeutische und Innere Medizin, Rehaklinik Glotterbad, Gehrenstr. 10, 79286 Glottertal

Elisabeth **Gülich**, Prof. em. Dr., Fachbereich Linguistik, Bielefeld

Bernd **Hontschik**, Dr. med., Arzt für Chirurgie, Zeil 57, 60313 Frankfurt

Sabine **Lübben**, Dipl.- Psych., Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil, Bergerstr. 118, 60316 Frankfurt

Giovanni **Maio**, Prof. Dr., Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Stefan- Meier- Str. 26, 79104 Freiburg

Wolfgang **Merkle**, Dr. med., Chefarzt der Psychosomatischen Klinik, Hospital zum heiligen Geist, Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt

Gerd **Neidhart**, Dr. med., Chefarzt der Klinik für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie, Hospital zum heiligen Geist, Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt

Ulrich **Panradl**, Dr. med., Arzt für Psychotherapeutische Medizin und Innere Medizin, MVZ am Krankenhaus Nordwest, Psychoonkologie, Steinbacher Hohl 2-26, 60488 Frankfurt

Marlene **Sator**, Dr., Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft, Berggasse 11, A-1090 Wien

Heike **Schenck**, Kunsttherapeutin, Psychosomatische Klinik, Hospital zum heiligen Geist, Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt

Martin **Schöndienst**, Dr. med., Leiter des Epilepsie- Zentrums Bethel, Krankenhaus Mara, Maraweg 21, 33617 Bielefeld

Gudrun **Schopf**, Stationsleitung, Psychosomatische Klinik, Hospital zum heiligen Geist, Lange Str. 4-6, 60311 Frankfurt

Christian **Schubert**, Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Psychoneurobiologie, Medizinische Universität Innsbruck, Schöpfstrasse 23A, A-6020 Innsbruck

Anna **Staufenbiel- Wandschneider**, Dr. med., Ärztin für Innere Medizin, Psychoonkologie, Lohmühlenstraße 6, 20999 Hamburg

Barbara **Wolf**, Dr. med., Ärztin für Neurologie und Psychiatrie, Asklepios Paulinen Klinik, Geisenheimer Str. 10, 65197 Wiesbaden

An das
Sekretariat der Psychosomatischen Klinik
Hospital zum heiligen Geist
Lange Straße 4 – 6
60311 Frankfurt am Main

Tel 069/2196-2101
Fax 069/2196-2103
Email tagung2009@int-med.de

Datum.....

ANMELDUNG

Hiermit melde ich mich zur Teilnahme an der
15. Jahrestagung der Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin
Auseinander-Setzen – Zusammen-Wirken
in Frankfurt vom 5. bis 7. November 2009 an.

Die Tagungsgebühr in Höhe von € habe ich auf das Konto
Nr. 1202084182 bei der Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201,
Kontoinhaber Bernd Hontschik, Stichwort „**Heilkunst**“, überwiesen
(IBAN: DE13 5005 0201 1202 0841 82, SWIFT-BIC: HELADEF1822).

Anmeldezeitpunkt:	bis 30.9.2009	ab 1.10.2009
Mitglieder AIM, DKPM:	130 €	150 €
Nichtmitglieder:	150 €	170 €
Studenten, Pflegekräfte:	Eintritt frei (Anmeldung erforderlich)	

Ich bin Mitglied der AIM / des DKPM Student / Pflegekraft

Ich möchte an der Arbeitsgruppe teilnehmen (1. Wahl),

falls das nicht möglich ist, an der Arbeitsgruppe (2. Wahl).

Alternativ: Ich möchte an der Klinikführung teilnehmen

(bitte leserlich schreiben:)

Titel, Vorname, Name

.....

Arbeitsplatz, Funktion

.....

Straße, PLZ, Ort

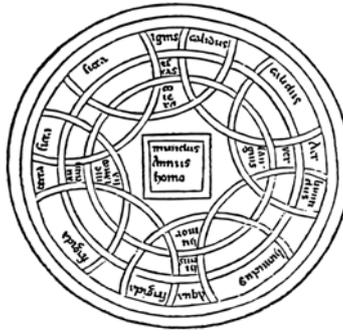
.....

Telefon / Fax

.....

Email

.....



THURE VON UEXKÜLL-AKADEMIE FÜR INTEGRIERTE MEDIZIN

Antrag auf Mitgliedschaft in der AIM

Ich möchte Mitglied der AIM werden! *

Name/Titel/Funktion
se/Telefon/Email

Unterschrift

Adres-

Bitte skizzieren Sie kurz Ihren beruflichen Werdegang, Ihren gegenwärtigen Tätigkeitsschwerpunkt und Ihren persönlichen Zugang zur Integrierten Medizin:

* Mitgliedsbeitrag 35,-- € bis Jahreseinkommen von 35.000,-- €, darüber 75,-- €, Studenten 20,-- €
Überweisen Sie bitte den Betrag an: Sparkasse Freiburg, Kto.-Nr. 22 91 336, BLZ 680 501 01

Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin e. V.
gemeinnützige Körperschaft, VR Stuttgart 5279
Hölderlinstraße 3, D-70174 Stuttgart
Telefon (0711) 2 29 87 18, Telefax (0711) 2 29 87 50

Sprecher des Vorstands:
Dr. med. Werner Geigges
Generalsekretär:
Dipl.-Psych. Dr. med. Wulf Bertram

Sparkasse Freiburg
BLZ 680 501 01
Kto.-Nr. 22 91 336